



Pädagogisches Konzept Natur- und Bewegungskindergarten der Schule Schlieren

(vom 30. Januar 2018)

SKR Nr. 14.35

1. Grundsätzliches

Der Wald bietet den Kindern grosse Bewegungsfreiheit, vielfältige Erlebnisse und unbeschränkte Möglichkeiten, in der freien Natur wichtige Erfahrungen zu machen. Motorische Fähigkeiten, Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit und Körperbeherrschung werden so spielerisch erlernt und erweitert. Die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft können auf eine spielerisch-experimentelle Art hautnah erlebt werden. Die Jahreszeiten sind unmittelbar spürbar und ermöglichen eine Orientierung im Jahreslauf. Der Wald ist Raumerlebnis ohne Wände, die Kinder sind aufgefordert zu entdecken, selbsttätig aktiv zu werden und eigene Ideen und Konstruktionen auszuprobieren. Daraus resultieren Erfolgserlebnisse, welche das Selbstbewusstsein fördern und stärken. Die Kinder sind animiert, eigene Pläne umzusetzen und erleben dabei ihre eigenen Grenzen, was ihre Frustrationstoleranz erhöht. Sie erfahren Zusammenhänge und erleben unmittelbar, dass alles miteinander verbunden ist. Die Bewegung ist das Grundprinzip eines körperlich und seelisch erfüllten Kindes. Dem kindlichen Bewegungsdrang wird in einer natürlichen Form begegnet. Dies ermöglicht dem Kind, in der Weiterentwicklung selbständig Erfahrungen zu machen, welche sich auf die emotionale, kognitive, seelische und geistige Entwicklung positiv auswirken. Der Natur- und Bewegungskindergarten bietet einen Ausgleich zur manchmal hektischen, konsum- und medienorientierten aber auch etwas bewegungsarmen Umwelt der Kinder.

2. Lehrplan, Altersdurchmischung

Der Natur- und Bewegungskindergarten Schlieren orientiert sich am Kindergarten-Lehrplan des Kantons Zürich. Dieser ist verbindlich für alle Kindergärten, auch für den Natur- und Bewegungskindergarten. Der Natur- und Bewegungskindergarten ist altersdurchmischt geführt. Das bedeutet, dass jüngere Kinder von den Älteren lernen und umgekehrt.

3. Pädagogik

Damit sich ein Kind gut entwickeln kann, braucht es klare Strukturen, verbindliche Beziehungen, Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen. Im Natur- und Bewegungskindergarten arbeiten immer zwei Personen gleichzeitig – eine ausgebildete Kindergärtnerin mit Zusatzausbildung in Wald- oder Naturpädagogik und eine Betreuungsperson. Mit zwei anwesenden Personen ist die Betreuung in kleineren Gruppen und daher individueller möglich. Ein stabiles Betreuungsteam gewährt Sicherheit und Kontinuität.

3.1. Alle Sinne erleben

Der Wald als Erlebnisraum bietet eine grosse Fülle, Sinneserfahrungen machen zu können. Die Kinder werden animiert, lustvoll auszuprobieren und ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Riechen, schmecken, fühlen tasten, lauschen, sehen – alles hat eine spezielle Bedeutung und eine grosse Intensität im Lebensraum Wald. Wie fühlt sich ein Regenwurm auf der Hand an oder wie schmeckt der Tee vom Feuer an einem kalten Wintertag. Experimente draussen ergänzen die häuslichen Erfahrungen und ermöglichen dem Kind seine Sinne zu erweitern.

3.2. Gemeinschaft erfahren, soziale Kontakte pflegen

Im Wald sind die Kinder besonders aufeinander angewiesen. Es ist wichtig, dass sie sich gegenseitig helfen, unterstützen und miteinander kommunizieren. Oft wollen die Kinder ein Projekt realisieren und brauchen dazu die Hilfe von Kameraden und Kameradinnen. Es macht grundsätzlich viel mehr Spass gemeinsam zu werken, zu planen, zu bauen, einen Schatz zu suchen, eine Baumhütte zu bauen, zu lachen und zu singen. Verlässlichkeit, Gruppenzugehörigkeit und gegenseitige Hilfe sind dabei unerlässliche Merkmale. Das soziale Lernfeld im Wald ist reich an wichtigen Herausforderungen für eine umfassende Entwicklung des Kindes.

3.3. Bewegung/Konzentration

Das Lernen draussen erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit, saisonale Begebenheiten in die „Arbeit“ einzubeziehen, auf Witterungsverhältnisse Rücksicht zu nehmen und diese ins Spiel einzubauen. Geführte Bewegung fördert die Konzentration und die Lernbereitschaft des Kindes. Sprach-, Denk-, Sortierspiele, das Erfassen von Mengen und Zahlen und die Wiedergabe in einer eigenen Formensprache ist im Wald genauso gut erlernbar wie in einem geschlossenen Raum.

3.4. Projektbezogenes Lernen

Der Wald bietet umfassende Möglichkeiten, stufenübergreifende Projekte zu planen und zu realisieren. Dabei ergänzen sich die jüngeren und älteren Kinder in einer idealen Weise. Im speziellen sind physikalische Experimente direkt erfahr- und erlernbar. Schwer- und Fliehkraft, Wasser, Wind und Feuer stellen die Begabungen und Interessen der Kinder vor individuelle Aufgaben und Herausforderungen.

3.5. Kreativitätsförderung

Im Natur- und Bewegungskindergarten findet man kaum Spielsachen im herkömmlichen Sinn, dafür Werkzeuge und eine Fülle von unstrukturierten Spiel-materialien, d.h. Materialien, deren Verwendungszweck nicht bereits durch seine Form vorgegeben ist. Während die Funktion eines Spielzeugautos klar definiert ist, kann ein Tannzapfen eine Rakete, ein Zwerg oder eine Puppe, ein Bauklotz, Eichhörnchenfutter, Bastelmaterial usw. sein. Das Verwenden des gleichen Gegenstandes für mehrere Zwecke fördert das abstrakte Denken, die Phantasie und die Kreativität. Das Lösen von Problemen fällt dem Kind mit diesen Eigenschaften leichter, da sie helfen, mehr als einen Lösungsweg zu sehen.

3.6. Lebenskompetenz

Der Natur- und Bewegungskindergarten stärkt die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und in ihren sozialen Fähigkeiten. Sie lernen, mit Kälte und Nässe umzugehen, sie erfahren, was sie aus eigener Kraft erreichen und wo ihre Grenzen liegen. Im Wald sind die Kinder vermehrt aufeinander angewiesen. Sie lernen, einander zu helfen und um Hilfe zu bitten, miteinander zu diskutieren, Entscheidungen zu treffen, Frustrationen zu ertragen und einander mit Respekt zu begegnen. Das Spielen im Freien und mit unstrukturierten Materialien verlangt viel Eigenaktivität. Im Natur- und Bewegungskindergarten gibt es fast nichts, was man einfach konsumieren kann. Die Kinder erschaffen sich weitgehend, was sie zum Spielen brauchen und erfahren ihr Tun als eigenen Wert. Der Natur- und Bewegungskindergarten hilft den Kindern, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Er vermittelt ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit und der Verantwortung sowie die Fähigkeit, sich sinnvoll zu beschäftigen. Das alles trägt dazu bei, dass sich die Kinder in ihrer Entwicklung stärken können.

4. Elternkontakte

Der kurze Austausch beim Bringen oder Abholen der Kinder ist sehr wichtig und wertvoll für das Vertrauen. Individuelle Gespräche können jederzeit mit der Kindergärtnerin ausserhalb der Kindergartenzeiten vereinbart werden. Es finden regelmässig Elternabende und Anlässe statt.

5. Regeln / Sicherheit

Die Regeln im Natur- und Bewegungskindergarten dienen der Unfallverhütung und dem Gesundheitsschutz aber auch den Bedürfnissen der Gruppe. Im Gespräch werden die Regeln verständlich und nachvollziehbar erklärt. Das Wohl der Kinder und eine optimale Förderung für die Entwicklung stehen im Zentrum des Handelns. Ein respektvolles Miteinander und eine zuverlässige Unterstützung sind die Grundlage dafür.

6. Zusammenarbeit des Leitungsteams / Qualitätssicherung

Der Natur- und Bewegungskindergarten erfordert eine enge Zusammenarbeit des Leitungsteams. Das Vier-Augenprinzip und das gemeinsame einvernehmliche Handeln dienen dem Kind als Vorbild und entwickelt eine stabile Vertrauensbasis. Zudem wird die Qualität des Unterrichts durch Reflexion und kollegiales Feedback permanent weiterentwickelt.

Wichtige Punkte:

- Qualitätssteigerung des Unterrichtes
- kollegiales Feedback
- zwei Blickwinkel: Beobachtungen, Reflexion, Bewertungen
- erweiterter Handlungsspielraum
- Modell – Lernen der Kinder; zwei interagierende Vorbilder
- Besuche durch Schulleitung und Schulpflege
- Besuche der Eltern im KG
- Standortgespräche
- bedürfnisbezogene Elternzusammenarbeit

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Grundsätzliches	1
2. Lehrplan, Altersdurchmischung	1
3. Pädagogik	1
3.1. Alle Sinne erleben	1
3.2. Gemeinschaft erfahren, soziale Kontakte pflegen	1
3.3. Bewegung/Konzentration	2
3.4. Projektbezogenes Lernen	2
3.5. Kreativitätsförderung	2
3.6. Lebenskompetenz	2
4. Elternkontakte	2
5. Regeln / Sicherheit	3
6. Zusammenarbeit des Leitungsteams / Qualitätssicherung	3